



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Schwarzes Bret

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

wicklung der Produktionstechnik und der daraus hervorgehenden Arbeitsteilung. Die Ursache [dieser neuen Entwicklung] liegt unſers Erachtens nicht allein in der Abnahme der Staatsallmacht, ſondern ebenſo ſehr und vielleicht noch mehr in der merklichen Abnahme des wirtſchaftlichen Spielraums für den Einzelnen inſolge der überall ſtattfindenden ſtarken Bevölkerungszunahme. Hauptſächlich aus dem vorausſichtlichen weitem Wachſen nationaler und internationaler Konkurrenz möchten wir darauf ſchließen, daß für das Genoffenſchaftswesen eine Zeit neuer und hoher Blüte kommen wird.“ Mit den drei Perioden hat es ſeine Richtigkeit, aber das Wort Genoffenſchaft wird hier nicht ganz korrekt gebraucht. Der uralte und naturgemäße Trieb zu freiwilligen Vereinigungen Gleichartiger, den die absolute Monarchie unterdrückt hatte, lebt heute in drei verſchiednen Formen wieder auf: in Vereinen, Genoffenſchaften und Körperſchaften. Zu den letztern müſſen wir die engliſchen Gewerksvereine rechnen, und gerade ſie ſind es, in denen die frühmittelalterlichen Zünfte ihre Auferſtehung gefeiert haben. Man darf alſo die eine Klaſſe von Vereinigungen, die heute vom Geſetz als Genoffenſchaften bezeichnet werden, und mit denen allein ſich das vorliegende Buch beſchäftigt, nicht ohne weiteres als die Fortſetzung der alten Genoffenſchaften behandeln. — Der Verfaſſer ſtellt die Geſchichte dieſer neuen Genoffenſchaften, die genoffenſchaftlichen Theorien und die den Gegenſtand betreffende Geſetzgebung erſchöpfend dar, behandelt den Streit zwiſchen Schulze-Deleſiſch und Raiſſeyen ſehr ausführlich und ganz objektiv und erörtert am Schluß die ſozialpolitische Bedeutung des Genoffenſchaftswesens. Die Löſung gerade der wichtigſten aller ſozialen Fragen verſpricht er ſich nicht davon. Eben weil die genoffenſchaftliche Organiſation der Arbeit eine höhere und vernünftigere Form ſei als die heutige unorganiſirte, werde ſie viel Arbeit übrig machen, denn je unvollkommener eine Produktionsweiſe ſei, deſto mehr Arbeit erfordere ſie.



## Schwarzes Bret

Die Entſcheidung in ſolchem Falle ſteht zwar zum (!) Ermeſſen des Gerichts . . . die zu treffende Entſcheidung iſt aber für das Endertheil von grundleglicher (!) Bedeutung.

Urteil des Reichsgerichts (dritter Zivilſenat) vom 2. Oktober 1894.

Der Ankauf von magazinmäßigen Roggen, Hafer, Heu und Stroh, auch in den kleinſten Mengen, wird fortgeſetzt, und werden Produzenten und Angebote unter Preisforderung frei bis zum Magazin hier, bei den Körnern unter Beiſügung einer Probe von mindedeſtens  $\frac{1}{4}$  Liter erſucht.

Das Mindestgewicht beträgt für Roggen 179 Gramm, für Hafer 112 Gramm für vorbereitetes Maß.

Auf Wunsch werden, ſoweit es angängig iſt, Säcke geliefert, auch Fracht und Abfuhrkosten, welche letzteren hier 6 Pfennig pro Zentner Körner und 13 Pfennig pro Zentner Raufourage betragen, dieſſeits vorauslagt.

Spandau, den 20. Oktober 1894.

Königliches Proviantamt.

In Nr. 250 der „Deutschen Warte“ sieht Richard Nordhausen „bedeutungsschwere Katastrophen“ herannahen und „den Weltuntergangsdämon überall an der Arbeit, mit scharfer Gade zerschlagend, was uns heilig und teuer war.“

Zur „Vermeidung der Katastrophe“ empfiehlt er „Liebe zum Mitmenschen und Bruder, die der unsterbliche Gottessohn von Nazareth predigte, recht gemischt mit vernünftiger Selbstsucht.“

Nach einem Bericht der Kölnischen Zeitung kam in dem Festspiel zur Einweihung des neuen Wiesbadener Theaters unter den „Personen“ auch eine Wiosbadensia vor; also Wiosbadensis, Wiesbadensia, Wiosbadense, und demnach wohl auch: facilis, facilia, facile? Alle Achtung vor den Lateinern, die in Berlin der Spree ein Denkmal errichten wollen, sie können wenigstens definieren!

Nach Zeitungsberichten beabsichtigt man in Berlin „ein Massendenkmal für Haydn, Mozart und Beethoven zu errichten.“ Massendenkmal ist gut.

Der Bindestrich macht Fortschritte. Am Rheinwerft in Bonn hat man kürzlich einen Rettungsgürtel aufgehängt, dessen Aufschrift lautet: „Rettungsgürtel der Stadt-Bonn.“ Ein „Stadt-Bonner Musikkorps“ giebt es schon länger.

Am schwarzen Bret der Bonner Universität empfiehlt ein Speisewirt: „Mittagstisch 80 Pfennige, Diner 1 Mark,“ und ein „Coiffeur“ verkündigt: „Den Herren Studirenden empfehle ich besonders meine selbst ausgearbeitete Modefrisur Coiffeure Imperial.“

Im Greifswalder Stadttheater giebt es nach den Theaterzetteln Sieh-Sperr-Sitze zu 0,60 Mark.

Wie mögen die eingerichtet sein? Numerirt sind sie nicht.

Hernach schuf er Einakterchen, Zuckerbrei, in dem der unechte Löffel einer armseligen Handlung aufrecht stehen konnte.

Richard Nordhausen. Deutsche Warte, Nr. 248.

Wir glauben, daß der Nachfolger des Grafen Caprivi — wer es auch sein mag — nicht imstande sein wird, bezüglich der Sozialdemokratie eine wesentlich andre Politik zu befolgen, als diejenige des geschiednen Kanzlers und diejenige, welche die Deutsche Warte stets auf ihren Schild erhoben hat.

Richard Nordhausen. Deutsche Warte, Nr. 258.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig  
Verlag von Fr. Wils. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig